

Ausschreibung: Künstlerresidenz 2026 in Genua

Die Stadt Freiburg lädt zu Bewerbungen für eine dreimonatige Künstlerresidenz in Genua vom 1. Juni bis zum 31. August 2026 ein. Es können sich die Kulturschaffenden bis Sonntag, 24. August 2025, bewerben.

Im Rahmen der Städtekonferenz Kultur (SKK) des Schweizerischen Städteverbandes bietet die Stadt Freiburg eine Künstlerresidenz in Genua (Italien) an. Die ausgewählte Künstlerin oder der ausgewählte Künstler wird **vom 1. Juni bis zum 31. August 2026** in einer Atelierwohnung in Genua leben können. Küche und Bad werden mit einem ausgewählten Künstler oder einer ausgewählten Künstlerin aus Uster ZH geteilt. Der Aufenthalt in Genua wird von der Stadt Freiburg mit einem Stipendium von CHF 5'000.- unterstützt. Die Künstlerin [Chiara Bertin](#) war 2022-2023 die erste Freiburgerin, die von einer Künstlerresidenz in Genua profitieren konnte. Zusätzliche Informationen zum Atelier finden sich in der Beilage.

Kriterien und Bedingungen

Diese Ausschreibung richtet sich vorab an professionelle Kulturschaffende, die ihren Wohnsitz in der Stadt Freiburg haben oder enge Beziehungen zu den kulturellen Milieus der Stadt unterhalten. Willkommen sind alle künstlerischen Disziplinen; das Atelier eignet sich indessen nicht für die Ausübung verstärkter Musik. Die Auswahlkriterien beruhen insbesondere auf dem Werdegang und dem künstlerischen Ansatz der Kandidatin oder des Kandidaten, den formalen und konzeptuellen Qualitäten des Projektes sowie dem Interesse an der Absolvierung einer Künstlerresidenz im Ausland für die eigene künstlerische Praxis, und zwar insbesondere im vorgeschlagenen Rahmen. Die ausgewählte Person wird von einer Jury bestimmt, die sich aus Mitarbeitern des Kulturamtes und Fachleuten aus den kulturellen Kreisen zusammensetzt. Die kandidierenden Personen werden Ende September 2025 über die Entscheidung der Jury informiert.

Die Ausschreibung läuft **bis Sonntag, 24. August**. Die Bewerbungsunterlagen müssen **in einem einzigen digitalen Dokument** im PDF-Format eingereicht werden. Sie müssen Folgendes enthalten¹:

- Eine Vorstellung der Künstlerin/des Künstlers (Lebenslauf und künstlerische Biografie, Website, Portfolio usw.)
- Ein künstlerisches Dossier
- Ein detailliertes Residenzprojekt (inklusive einer Planung)
- Eine Beschreibung der Verbindungen zwischen dem Projekt und der betreffenden Region (falls relevant) sowie eine Liste der vorgesehenen Kontakte vor Ort

Informationen und Eingabe der Bewerbungen:

<https://www.ville-fribourg.ch/de/kultur/kuenstlerresidenzen>

Kontakte

Juan Diaz, Chef des Kulturamtes, 026 351 71 45, juan.diaz@ville-fr.ch

Jules Raynal, Chef des Sektors Kulturförderung, 026 351 70 94, jules.raynal@ville-fr.ch

Beilage: Dokumentation Atelier SKK in Genua

¹ Sollten Sie unsicher über den geforderten Inhalt und die Gestaltung des Bewerbungsdossiers sein, finden Sie [mehr Informationen](#) auf unserer Website.

Ateliers der SKK in Genua



© Sabine Jäggi

Adresse: Unione Elvetica, Sezione culturale, Via Peschiera 33, I-16122 Genova

Der Schweiz so nah und doch so anders: Genua ist eine vertikale Stadt, die sich zwischen Hügeln und Felsen erstreckt. Das Meer ist ihr Schicksal. Die genuesische Kultur ist geprägt von der geografischen Lage der Stadt und ihren traditionellen Handelsbeziehungen mit dem Nahen Osten.

Die Stadt Genua (auf Italienisch Genova, auf Ligurisch Zena), der Hafen von Europa und das Herz von Ligurien, erlebte in der Hochrenaissance ihre grösste Blüte. Die städtebaulichen Anlagen Ende 16. Jh. sind ebenso berühmt wie die Darstellung der Genueser Patrizierfamilien durch Rubens und van Dyck. Der Barock war in Malerei und Architektur prägend und findet eine Fortsetzung in den Stadterweiterungen der Gründerzeit. Die städtebaulichen Eingriffe des 20. Jh. waren grösstenteils weniger glücklich. Anfang der 90er-Jahre jedoch wurde der alte Hafen (*Porto Antico*) von dem berühmten Architekten Renzo Piano «renoviert» und wiederbelebt: Er stellte die Verbindung zwischen Altstadt und Hafengebiet wieder her.

Genua hat nicht nur den grössten Hafen Italiens, sondern ist auch die fünftgrösste Stadt des Landes. Als Speerspitze der Schiffsbauindustrie ist sie auch in der Metallindustrie führend und stellt mit ihrem Hafenbetrieb ein bedeutendes europäisches Handelszentrum dar. Trotz der angespannten Haushaltslage des italienischen Staates hat es Genua in den letzten dreissig Jahren geschafft, sein architektonisches Erbe im Rahmen hochklassiger Veranstaltungen und geschichtsträchtiger Feiern wie dem «500. Jahrestag der Entdeckung Amerikas» im Jahr 1992 oder «Genua – Kulturhauptstadt Europas» im Jahr 2004 zur Geltung zu bringen. Diese Veranstaltungen waren zudem auch Ausgangspunkt für umfassende Modernisierungsarbeiten und beförderten den Bau zeitgenössischer Gebäude als Sinnbild für die kulturelle Dynamik der Stadt.

Manche sagen, Genua sei eine Hafenstadt, deren Besuch sich nicht lohne. Auf den ersten Blick mag dies stimmen. Hochhaussiedlungen umgeben das historische Zentrum. Die vierspurige Autobahn durchquert die Stadt und trennt den Hafen vom lebhaften Stadtleben. Aber Genua, von seinen Bewohnern *la Superba* (die Stolze) genannt, hat dennoch viel zu bieten. Ein grosser Teil der Altstadt dieser faszinierenden Metropole gehört im Übrigen zum UNESCO-Weltkulturerbe: ein wahres Labyrinth an Gassen (*caruggi*), die immer mal wieder in kleine Plätze münden. Und eben diese Gassen, in denen sich seit jeher verschiedene Düfte, Aromen und Kulturen vermischen, sind auch die Seele dieser Stadt.

Der Hafen von Genua ist nach Marseille der zweitgrösste Seehafen am Mittelmeer. Einst brachen von hier Emigranten auf, um ihr Glück in der weiten Welt zu finden. Anfang des 20. Jahrhunderts (1914) wurde mit dem Bau eines maritimen Bahnhofs begonnen, um die wachsende Zahl der Passagiere abfertigen zu können. Grosses Ozeandampfer liefen nach Amerika aus. Heute steuern Kreuzfahrer aus aller Welt den Hafen von Genua an.

Genua ist eine der wichtigsten Metropolen Norditaliens. Das Kulturangebot ist vor allem touristisch orientiert. Die Lage der Kultur ist in Italien derzeit schwierig aufgrund schwerwiegender finanzieller Einschnitte auf kommunaler und nationaler Ebene. Gleichwohl gibt es verschiedene Szenen, die es zu entdecken gilt.

In dieser kontrastreichen Stadt herrscht eine ganz besondere Atmosphäre, die von der natürlichen *Italianità* noch unterstrichen wird. Die verschiedenen Quartiere sind dabei eher als ein Zusammenschluss kleiner Städte zu betrachten: Ihre jeweiligen Bewohner verstehen sich in erster Linie als Marassi, Foce oder Nervi und dann erst als Genuesen. Dieser Stolz auf die lokale Gemeinschaft zeigt sich dann auch in den Derbys zwischen den beiden örtlichen Clubs «la Sampdoria» und «il Genoa».

Und schliesslich der Aperitif – eine in Genua tief verwurzelte Tradition. Viel mehr als nur ein Appetitanreger vor dem Essen ist der *Aperitivo* ein echtes Ritual. Zwischen 19:00 und 21:00 Uhr kann man in jeder Bar seinen Aperitif geniessen – begleitet von einem reichhaltigen Buffet kleiner Köstlichkeiten.

Weitere Informationen zur Stadt finden Sie auf folgender Website: www.visitgenoa.it



© Sabine Jäggi



Die beiden Ateliers der SKK sind sehr zentral gelegen. Knapp zehn Gehminuten vom Bahnhof Brignole und von der Shoppingzone entfernt. Sie befinden sich im Gebäude der Unione Elvetica (Baujahr 1890). Im 1. Stock (primo piano) sind zwei Ateliers, sowie zwei Wohnräume von ca. 20m², eine Kochnische (2 Herdplatten) und einem kleinen Badezimmer (Dusche und Lavabo) eingerichtet worden. Die Ateliers sind hell und geräumig. Das kleinere verfügt über einen direkten Wasseranschluss und soll eher der bildenden Kunst dienen.



Ansicht von unten (Via Felice Romana). Der Pfeil bezeichnet Raum 5 (Atelier).

Eingang zum Innenhof.

© Eszter Gyarmathy



Ansicht von oberhalb. Die Via Peschiera steigt Richtung BetrachterIn auf. Der Pfeil bezeichnet den Eingang. Im Vordergrund die Kirche über den Räumen 1, 2, 3 und 4.

© Eszter Gyarmathy



Eingang zum Gebäude in der Via Peschiera 33

© Eszter Gyarmathy



Zweiter Eingang vom Hof her.

© Sabine Jäggi

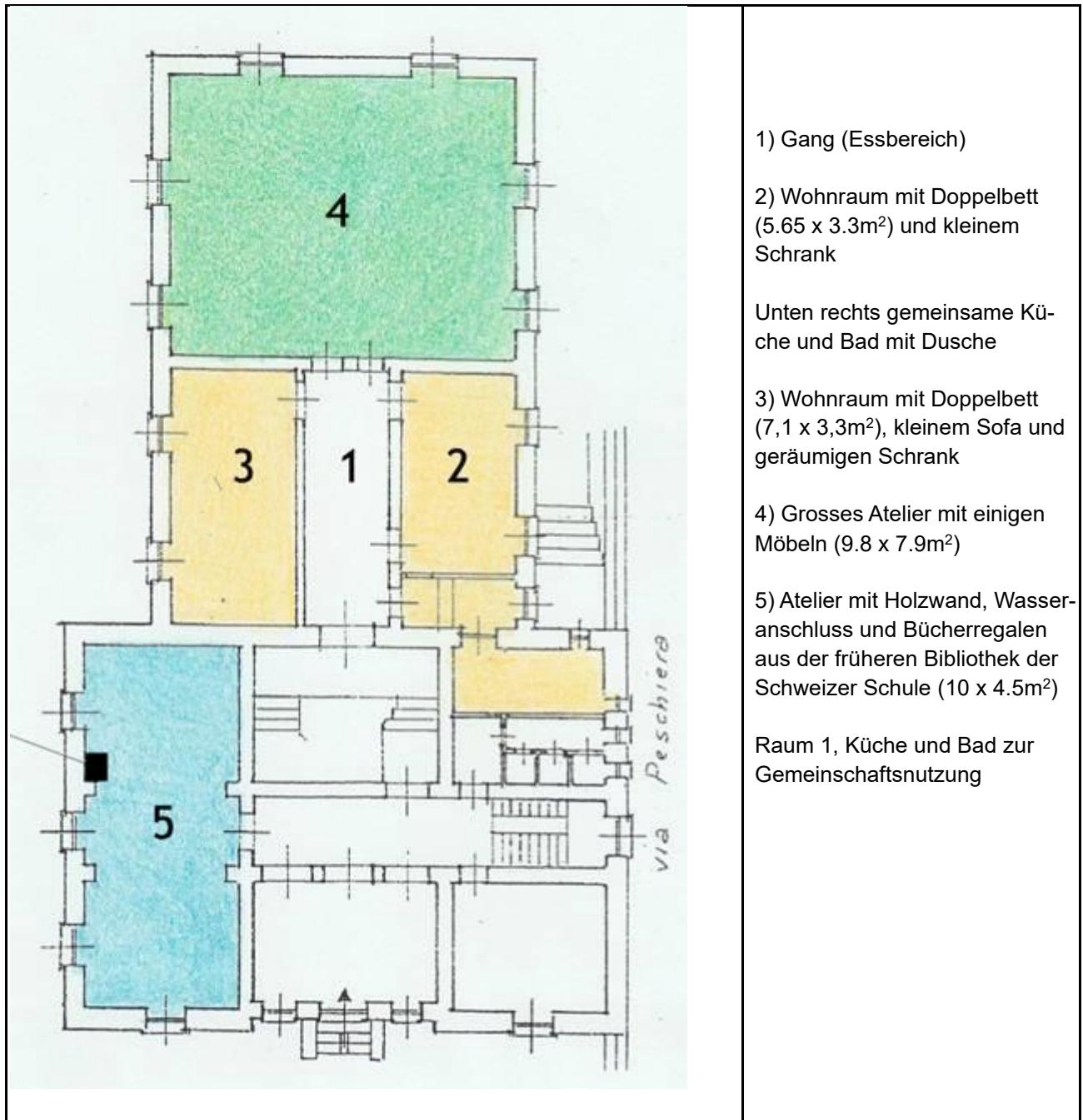
Das Gebäude befindet sich an der Via Peschiera 33 (s. Stadtplan), in einer ziemlich stark ansteigenden Serpentine, und wie bereits erwähnt, ganz in der Nähe des Bahnhofs Brignole. Der Verkehr ist laut und auch nachts kann die Beschleunigung à l'italienne unangenehm aufdringlich sein. Die Ateliers sind deshalb für lärmempfindliche Personen nicht geeignet. Generell sind die SKK-Ateliers nicht für Personen geeignet, die ein ausgeprägtes Anspruchsdenken haben. Die Infrastrukturen, die von der SKK zur Verfügung gestellt werden, sind einfach. Sie dienen der kreativen Tätigkeit und haben nichts von einem Hotel. Entsprechend müssen die Kulturschaffenden die Räume regelmässig selber putzen – Küche und Bad müssen nach Gebrauch aufgeräumt und gereinigt werden.

Im Gebäude unterhalb der Ateliers befinden sich ansonsten Büros, in den Abendstunden und nachts gilt deshalb nicht dieselbe Rücksichtnahme. Die Räumlichkeiten können für Werkpräsentationen, der Kirchenraum, der über dem Atelierraum 4 liegt, kann nach Absprache mit der Kirchengemeinde für Konzerte genutzt werden. Im untersten Stock ist der Schweizer Klub untergebracht – mit Kegelbahn. Die Teilnahme an den Anlässen ist möglich.

Der Kirchenraum wird gelegentlich für Gottesdienste, Konzerte oder Proben genutzt. Besonders die Orgelmusik ist in den SKK-Räumen gut hör- und spürbar. Es gibt auch ein Klavier. Die residierenden Kulturschaffenden haben die Möglichkeit, sowohl die Orgel als auch das Klavier zu benutzen, wobei letzteres aufgrund der seltenen Nutzung vor dem Gebrauch gestimmt werden müsste.

Die Ateliers sind für Individuen eingerichtet, Künstlerpaare, die ihr Werk gemeinsam schaffen, können sich ebenfalls bewerben. Die Ateliers sind ausdrücklich nicht für Paare gedacht und sind keine Ferienpension. Besuche des Partners/der Partnerin sind zulässig, sollen sich aber auf wenige Tage beschränken. Ab dem 5. Besuchstag ist ein Taggeld von EUR 50.00 zu entrichten.

Ein anderer wichtiger Aspekt des Aufenthaltes ist das Gemeinschaftsleben, das heisst die Beziehungen der Schweizer Kulturschaffenden untereinander. Bei einigen von ihnen klappt das Zusammenleben gut, bei anderen weniger. Die SKK rät den künftigen Stipendiat/innen, sich vor ihrer Abreise in der Schweiz zu treffen, um sich ein wenig kennenzulernen. Einmal in Genua, ist Rücksicht und Toleranz gegenüber den Mitbewohnern/innen gefragt, denn das gute Einvernehmen steht auf dem Spiel.



Ein gesichertes W-LAN ist installiert und von allen Räumen zugänglich. Hingegen hat es keinen Festnetzanschluss. Die Räume sind alle je mit einer Schweizer Steckdose ausgestattet.



Gang mit Essbereich (Raum 1)



© Sabine Jäggi



Küche und Bad

Die Küche ist als Kochnische zu verstehen. Sie verfügt über zwei elektrische Herdplatten, einem Kühl-
schränk und einer Waschmaschine. Geschirr, Besteck, Gläser, Küchentücher, Pfannen und Kaffeema-
schine, sowie Frottier- und Bettwäsche sind vorhanden.

© Sabine Jäggi





Wohnraum mit Doppelbett und kleinem Schrank (Raum 2)



© Sabine Jäggi



© Sabine Jäggi



Wohnraum mit Doppelbett, grossem Schrank und Sofa (Raum 3)



© Sabine Jäggi



© Sabine Jäggi

Atelier mit Parkettboden (Raum 4)



© Sabine Jäggi



© Sabine Jäggi



Atelier mit Holzwand und Wasseranschluss (Raum 5)



© Sabine Jäggi



© Sabine Jäggi

PW dürfen nur für kurze Zeit (Ein- und Ausladen) im Innenhof parkiert werden. Im Umkreis der Ateliers sind nur kostenpflichtige Parkplätze vorhanden (Blaue Zone von 8 Uhr bis 20 Uhr, eine Parkstunde = EUR 2.50).

Haustiere sind strikt verboten.

Es wird ausserdem abgeraten Paketpost aus der Schweiz zu erhalten. Die Zollformalitäten sind sehr langwierig und umständlich. Für Pakete aus dem EU-Raum hingegen ist die Auslieferung reibungslos.

In knapp 10 Minuten Gehdistanz findet man alles, was man braucht Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, kleinen Supermarkt sowie zahlreiche Cafés, Restaurants und Geschäfte. Und vor allem den fantastischen *Mercato orientale* in der via XX Settembre.



© Gaëlle Métrailler

Die Atelieraufenthalte werden jeweils von der zuständigen Mitgliedstadt der SKK ausgeschrieben (für die Termine siehe den Belegungsplan).

Bewerben können sich professionelle Kulturschaffende aller Sparten, die Räume sind nur für verstärkte Musik nicht geeignet.

Für weitere Auskünfte steht David La Sala, Kulturdelegierter der Stadt Sitten, gerne zur Verfügung: 027 324 13 21 oder d.lasala@sion.ch.